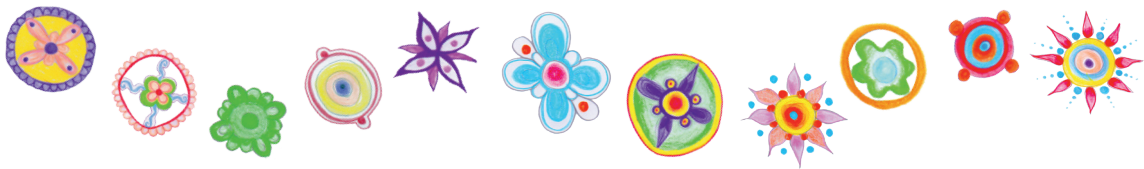


LESEPROBE

Vidyas Geheimnis





Für

.....

ISBN: 978-3-200-07601-3

Text und Illustration:

Karin Maria Silke Stertak

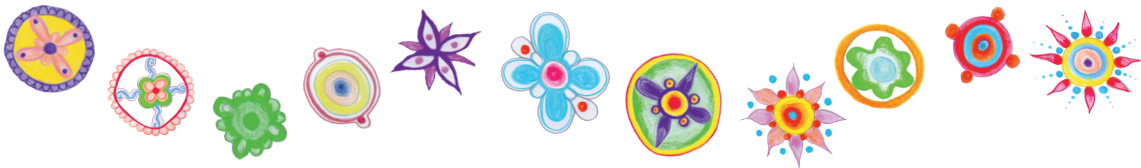
Layout: Christoph Stertak

Druck: Dorrong, Graz

© Hausmannstätten 2023, Karin Stertak

Hrsg.: Verein „Entwicklungsfreiraum“

www.entwicklungs-freiraum.com



Vidyas Geheimnis



Erzählt und illustriert von Karin Stertak



Vorwort	5
Was ist das Größte?	6
Zischen wie eine Schlange	15
Gemeinsam sind wir bunt	22
Alle Glücklichen sind reich	27
Tolle Eltern	33
Der letzte Apfel	36
Wie gehst du in den Tag?	40
Das Schirennen	42
Zufriedenheit	44
Das Geheimnis	47
Quellenverzeichnis	52



Vorwort



Dieses Buch ist aus der intensiven Auseinandersetzung mit Werten sowie Weisheiten in Märchen und Geschichten entstanden, welche Themen berühren, die Erwachsene und Kinder bewegen.

Es möge darin bestärken,
den größten Schatz am rechten Ort
zu finden und zu hüten.



In tiefer Dankbarkeit dem großen Geheimnis, das alle Gegenstände und Geschöpfe durchdringt, meinem lieben Mann, meinen wunderbaren Kindern und nicht zuletzt den vielen liebevollen Händen, die mir geholfen haben, dieses Buch entstehen zu lassen.

Die Kapitel sind in sich abgeschlossen und können unabhängig voneinander gelesen werden. Allerdings: Liest man das Buch von Beginn bis zum Schluss, so ergibt sich eine komplette, zusammenhängende Geschichte. Durch die Möglichkeit, das *kursiv Geschriebene* wegzulassen, entstehen offene Enden, welche zum Nachdenken und Philosophieren anregen sollen. Viel Freude!



Was ist das Größte?



Vidya ist ein fröhliches, ausgelassenes und feinfühliges Kind. Sie liebt es, auf Bäume zu klettern und an deren Rinde oder am frisch gemähten Gras zu riechen.

Sie hält inne und beobachtet den Wind, wenn er gerade mit den Blättern spielt, oder lächelt angetan, wenn er ihr über die Wangen streicht und durch ihr Haar weht.

Sie sammelt gerne Naturschätze, wie Steine, Schneckenhäuser und Zapfen.

Vidya liebt es, in Wasserlachen zu hüpfen, Musik zu hören, mit ihrer Katze zu kuscheln, Sterne zu zählen und von ihrem Papa auf die Stirn geküsst zu werden, um dann in Mamas Armen einzuschlafen.

Süßes mag sie natürlich auch und die Dinosaurierknochen im Museum, die faszinieren sie sehr.

Vidya hat außerdem eine bemerkenswert große Portion an Fantasie, sie spricht mit Pflanzen und Tieren und es scheint, als ob sie manchmal sogar Zwerge sehen kann.



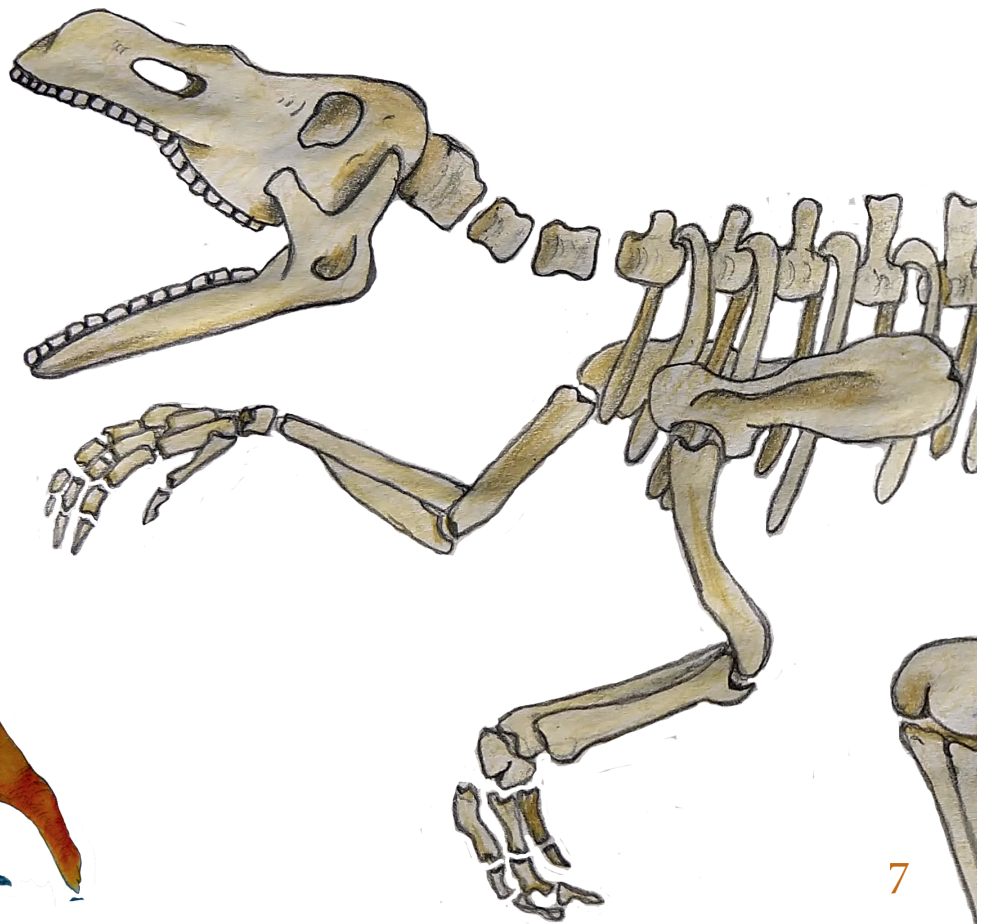
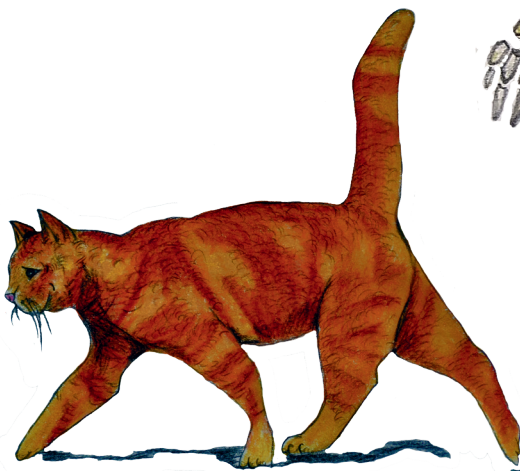


Ihr Name ist ein bisschen ungewöhnlich.

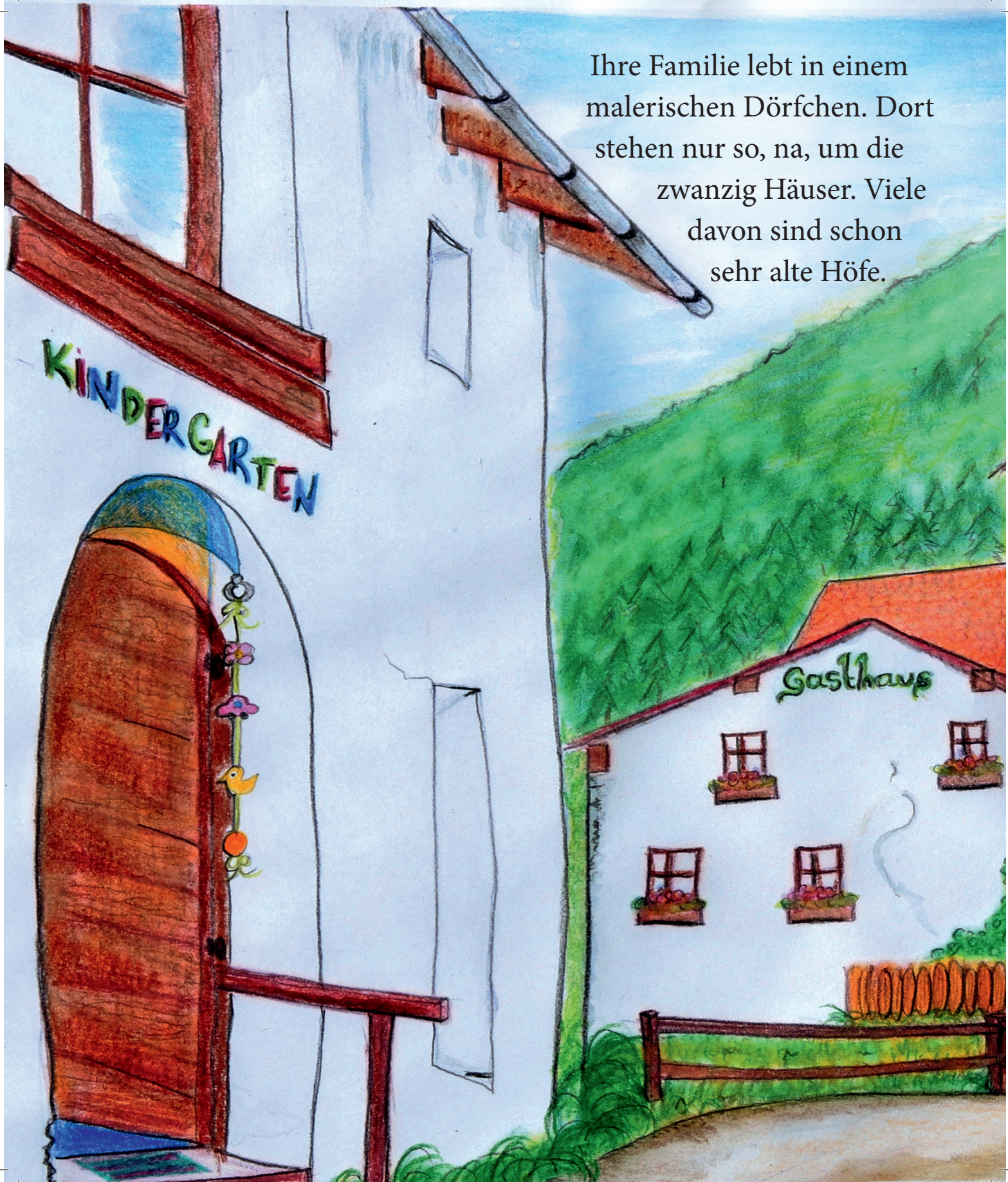
Er bedeutet „Weisheit“. Das ist so etwas wie Wissen, aber nicht im Kopf, sondern im Herzen.

Vidyas Großvater lebte für einige Zeit im fernen Indien. Dort heißen viele Kinder so.

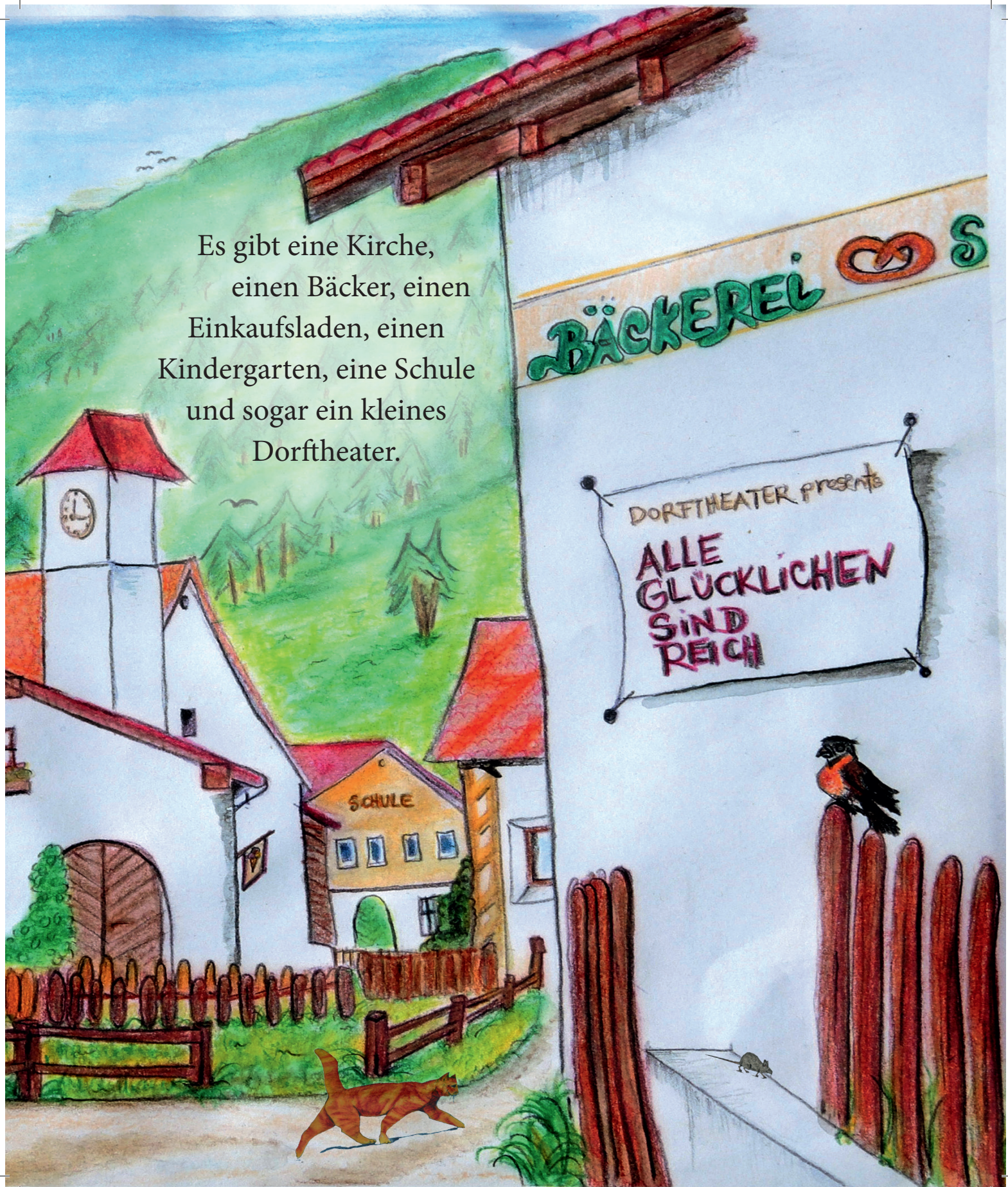
Das hat ihm gefallen. Mama und Papa haben den Vorschlag sofort angenommen, ihr diesen Namen zu geben. Jetzt heißt Vidya eben Vidya.



Ihre Familie lebt in einem
malerischen Dörfchen. Dort
stehen nur so, na, um die
zwanzig Häuser. Viele
davon sind schon
sehr alte Höfe.



Es gibt eine Kirche,
einen Bäcker, einen
Einkaufsladen, einen
Kindergarten, eine Schule
und sogar ein kleines
Dorftheater.





Von ihrem Fenster aus sieht Vidya den Wilden Kaiser.
Nein, er ist kein furchteinflößender Herrscher über
diesen Ort, sondern nur der Name eines sehr, sehr großen
steinigen Berges.

Ein Berg, der, wenn man genauer hinsieht, eben fast so
aussieht wie ein schlafender Kaiser.

Eines Tages spielt Vidya, wie so oft, wieder einmal im
nahen Wald hinter dem Haus.

Dafür schlüpft sie zuvor gerne durchs Kellerfenster
anstatt bei der Haustür hinauszugehen. Es gibt von dort
aus nämlich einen kleinen Trampelpfad durch Wiese,



Moos, Preiselbeerstauden und
Brombeerhecken direkt zu
ihrem Lieblingsplätzchen.
Hier steht ein großer, uralter
Baum, auf den sie gerne
klettert. Plötzlich hört sie
ganz leise Stimmchen, und
als sie deren Klang folgt,
entdeckt sie zwei Zwerge auf
einem Stein unter den



Brombeeren sitzen:

„Du, Sophus, mir ist so langweilig“, meint einer der beiden. Vidya gluckst und muss lachen, das kennt sie auch – Langeweile. Sie will ganz still sein, um die Unterhaltung keinesfalls zu unterbrechen.

„Ägidius, ich hab da eine Idee, wir spielen: Ich sehe was, was du nicht siehst!“

Der andere Zwerg ist begeistert, doch nach einiger Zeit scheint ihn selbst dieses Spiel zu langweilen.

Zum Glück fällt seinem Freund auch gleich wieder etwas Neues ein. „Was ist das Größte?“, fragt er ihn. „Aha, ein Ratespiel“, denkt Vidya und ist sehr gespannt, wie es weitergeht. „Das ist doch leicht“, erwidert Ägidius, „unsere große, starke Eiche, in der wir wohnen ... öh ... nein, warte, ... mmmh ... Mutter Erde natürlich. – Oder ... oder ... doch das Meer?“

Aber das ist doch einmal vom Riesen Emir ausgetrunken worden und von dem ist wiederum nichts als ein Stern am Himmel übergeblieben. Soll das heißen, dass der Himmel das Größte ist?“





„Nein, ... ganz einfach nein“, meint Sophus ruhig und spielt mit seinem Bart, so wie es die Zwerge eben tun, wenn sie tiefsinnig werden.

„Jetzt weiß ich es, warum ist es mir nicht gleich eingefallen: Gott, Gott ist das Größte“, triumphiert Ägidius und hopst so übermütig und selbstgefällig herum, dass er beinahe überhört, was sein Freund noch dazu zu sagen hat.

„Nein!“

„Nein?“

Was könnte es sein?

„Hör mal, ich verrate es dir jetzt, ... hör gut zu. Gott, der so groß und überall ist, aus dem alles erschaffen ist und in dem alles enthalten ist, kann sich wiederum ganz klein machen und im Herzen eines liebenden Menschen wohnen. Folglich ist das Herz eines liebenden Menschen das Größte.“ (1)

Für kurze Zeit ist es ganz still.

Ein geheimnisvoller Friede und ein himmlisches Glück erfüllen den Wald, das Mädchen und die Zwerge.



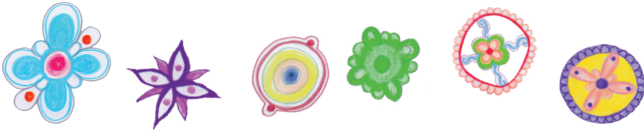
Vidya macht sich auf den Heimweg.

Das trifft sich sehr gut, denn sie will ja auch immer die Größte sein, also beschließt sie von nun an zu lieben. Zu Hause fragt sie: „Papa, was ist Liebe eigentlich?“ „Nun, es ist Mitgefühl, Freundschaft, Teilen, Dankbarkeit, Verzeihen und all so was“, erklärt er.

Mama bringt Vidya, wie jeden Abend, zu Bett. Sie cremt Vidya mit ihrem selbst gemachten Rosenbalsam ein. Alles duftet nach Geborgenheit, dabei spricht sie: „Danke, ihr lieben Füße, dass ihr mich tragt, an gute Orte, zu guten Menschen. Danke, du lieber Bauch, dass du für mich alles verdaust. Danke, lieber, lieber Rücken für den Mut und die Kraft, aufrecht gehen zu können. Danke, lieber Brustkorb fürs Atmen und die Liebe, die in mir wohnt. Sie hilft mir, in mir, in allen und allem das Gute zu sehen, gute Worte zu sprechen und Gutes zu tun.“ Dann gibt es immer noch einen Gute-Nacht-Kuss.







Quellenverzeichnis



- (1) Was ist das Größte? Angelehnt an eine Geschichte aus Indien



- (2) Angelehnt an eine Parabel aus Indien

- (3) Zitat von Angelus Silesius



- (4) Das Lied der bunten Vögel, Märchen aus Ghana, nacherzählt von Karin Stertak



- (5) Die Gans und das goldene Ei, Fabel von Aesop, nacherzählt von Karin Stertak

- (6) Die Froschgeschichte, Fabel von Aesop, nacherzählt von Karin Stertak

- (7) Grundidee einer vielfach verwendeten Geschichte entnommen, deren Autor unbekannt ist

- (8) Angelehnt an eine indische Geschichte

- (9) Der unersättliche Baum, Geschichte aus Indien, nacherzählt von Karin Stertak

